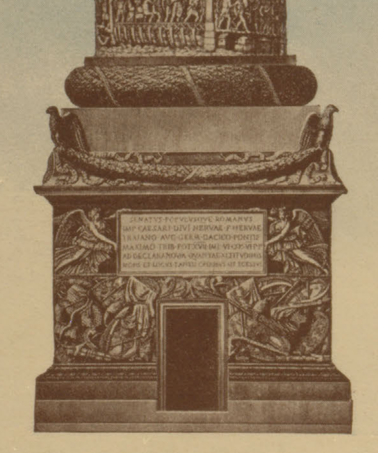
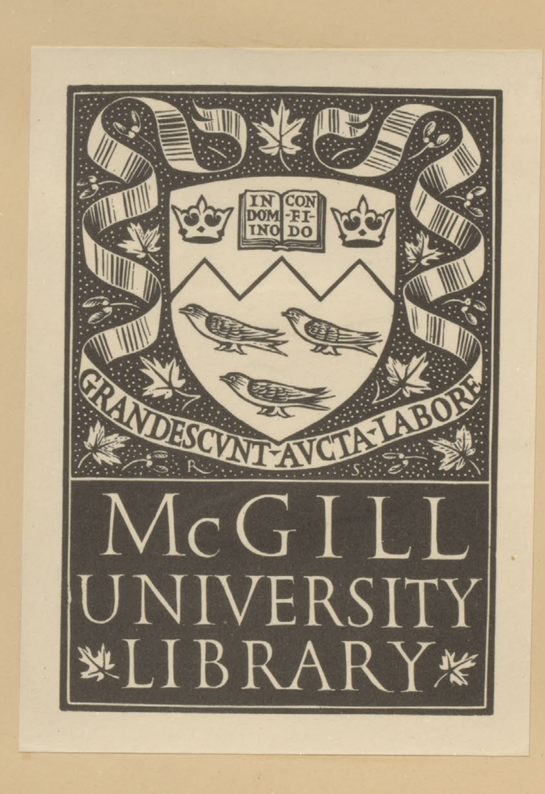
TRAJANUS



NACH ZEICHNUNGEN VON WARREN CHAPPELL


IN DOMINO CONFIDO
GRANDESCVNT AVCTA LABORE
McGILL
UNIVERSITY
LIBRARY

TRAJANUS

DST

SCHRIFTGIESSEREI D·STEMPEL·AG

FRANKFURT AM MAIN

Neben Augustus ist Trajanus die größte Erscheinung unter den römischen Kaisern. Um das Jahr 100 hat er geherrscht, und damals erlebten Rom und das weite, um das Mittelmeer gelagerte römische Reich eine Zeit der Blüte und der Machtentfaltung. Trajan hat erfolgreiche Kriege gegen die Dacier, die Bewohner des heutigen Rumänien, geführt und die römischen Feldzeichen durch Armenien und Mesopotamien bis an den Tigris getragen. Sonst herrschte in der Zeit seiner Herrschaft in dem großen römischen Reiche Friede, und Trajan wandte sich den Werken des Friedens zu. In Rom ließ er Bauten errichten, im Reiche Straßen und Brücken bauen und Häfen anlegen. Er sorgte auch für eine gute und gerechte Verwaltung. Kunst, Dichtung und Geschichtsschreibung erreichten in seiner Zeit einen neuen Höhepunkt. Eine Säule, die in Rom auf dem von ihm gebauten und nach ihm benannten Forum im Jahre 114 unserer Zeitrechnung vom römischen Senat als Zeichen des Gedenkens an seine ruhmreichen Feldzüge in Dacien errichtet wurde, hält nicht nur das Andenken an den Kaiser Trajanus wach, sie ist zu gleicher Zeit eines der bedeutendsten Denkmäler der Schriftgeschichte.

Auf dem Sockel über dem Eingang zu dieser nahezu vierzig Meter hohen Säule, von Apollodorus, dem berühmten Baumeister Trajans erbaut, ist eine Inschrift angebracht, deren Buchstaben in ihren Formen und Maßverhältnissen das Edelste darstellen, was römische Schriftkunst hervorgebracht hat. Sie gehören nicht nur zu den vornehmsten Zeichen europäischer Kultur, sie bilden den Höhepunkt in der Entwicklung des Alphabets, der von da ab für alle Zukunft im Wandel der Zeiten richtunggebender Maßstab für seine Formgebung geblieben ist. Auch für die Bildung der Antiqua-Großbuchstaben in der Frühdruckzeit sind sie von grundlegender Bedeutung gewesen.

Anknüpfend an diese große Überlieferung haben wir eine Antiqua geschaffen, der mit ihren edlen Formen und ihrem echten Stilausdruck die Bedeutung einer schöpferischen Leistung von besonderem Rang zukommt. Wir gaben ihr den Namen »Trajanus«, nicht allein, um damit die Zeit der Hochblüte der Großbuchstabenschrift, in der sie wurzelt, anzudeuten, sondern um ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Großbuchstaben unserer neuen Schrift in den Formen und Verhältnissen der Inschrift der Trajanssäule ihre Begründung und damit ihre zeitlose Gültigkeit haben. Sie sind nur im Gegensatz zu der in Stein gemeißelten Inschrift Druckschrift. Sie sind geschrieben und in Stempel geschnitten, und diese Handwerklichkeit gibt der Schrift ihren Wesenszug. Hinzugekommen sind natürlich zu den römischen Großbuchstaben die aus der Zeit Karls des Großen stammenden, einen Beitrag der germanischen Kultur des Karolingerreiches zur Entwicklung des Alphabets darstellenden Kleinbuchstaben und die Kursive, so wie es seit der Zeit des Frühdrucks bei der Druckschriftgestaltung der Brauch ist. Römischer Sinn für monumentale Formung und Geist und Formgefühl der Renaissance bilden den Grund, auf dem unsere neue Schrift steht. Ein großes Kulturerbe zeigt sich in der »Trajanus« zu neuem lebendigem Ausdruck gebracht, was diese Schrift dazu befähigt, das kulturelle und geistige Gesicht unserer Gegenwart auf dem Gebiete des Buchdrucks mitzuprägen.

TRAJANUS

mager

4949 6 Punkt 4 kg 60 A 240 a

Winckelmann war nun in Rom, und wer konnte würdiger sein, die Wirkung zu fühlen, die jener große Zustand auf eine empfängliche Natur hervorzubringen imstande ist. Er sieht seine Wünsche erfüllt, sein Glück begründet, seine Hoffnungen überbefriedigt. Verkörpert stehen seine Ideen um ihn her, mit Staunen wandert er durch die Reste eines Riesenzeitalters, das Herrlichste, was die Kunst hervorgebracht hat, steht unter freiem Himmel; unentgeltlich, wie zu den Sternen des Firmaments, wendet er seine Augen zu solchen Wunderwerken empor, und jeder verschlossene Schatz öffnet sich für eine kleine Gabe. Der Ankömmling schleicht wie ein Pilgrim unbemerkt umher, dem Herrlichsten und Heiligsten naht er sich in unscheinbarem Gewand; noch läßt er nichts Einzelnes auf sich eindringen, das Ganze wirkt auf ihn unendlich mannigfaltig, und schon fühlt er die Harmonie voraus, die aus diesen vielen, oft feindselig scheinenden Elementen für ihn entstehen muß. Er schaut, er betrachtet alles und wird, auf daß ja sein Behagen vollkommener werde, für einen Künstler gehalten, für den man denn doch am Ende so gerne gelten mag. Wie uns ein Freund die mächtige Wirkung, welche jener Zustand ausübt, geistvoll entwickelte, teilen wir unseren Lesern statt aller weiteren Betrachtungen mit. Rom ist der Ort, in dem sich für unsere Ansicht das ganze Altertum in Eins zusammenzieht, und was wir also bei den alten Dichtern, bei den alten Staatsverfassungen empfinden, glauben wir in Rom mehr noch als zu empfinden, selbst anzuschauen. Wie Homer sich nicht mit anderen Dichtern, so läßt sich Rom mit keiner anderen Stadt, römische Gegend mit keiner anderen Gegend vergleichen. Es gehört allerdings das meiste von der

ARCHITEKTUR DER RÖMISCHEN BAUDENKMÄLER AUS DER KAISERZEIT

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

4951 8 Punkt 5,5 kg 50 A 192 a

Und da nun diese Vergangenheit dem inneren Sinne in einer Größe erscheint, die allen Neid ausschließt, an der man sich überglücklich fühlt, nur mit der Phantasie teilzunehmen, ja an der keine andere Teilnahme nur denkbar ist, und dann den äußeren Sinn, zugleich die Lieblichkeit der Formen, die Größe und Einfachheit der Gestalten, der Reichtum der Vegetation, die doch wieder nicht üppig ist wie in noch südlicheren Gegenden, die Bestimmtheit der Umrisse im klaren Medium und die Schönheit der Farben in durchgängige Klarheit versetzt: so ist hier der Naturgenuß reiner, von der Bedürftigkeit entfernter Kunstgenuß. Überall sonst reihen sich Ideen des Kontrastes daran, und er wird elegisch oder satirisch. Freilich indes ist es auch nur für uns so. Horaz empfand Tibur moderner als wir Tivoli. Aber es ist auch nur eine Täuschung, wenn wir selbst Bewohner Athens und Roms zu sein wünschten. Nur aus der Ferne, nur vom Gemeinen getrennt, nur als vergangen muß das Altertum uns erscheinen. Es geht damit wie wenigstens mir und einem Freunde mit den Ruinen: wir haben immer einen Ärger, wenn man eine halb versunkene und

KURZE FRAGMENTE AUS DEM LEBEN IM ANTIKEN ROM

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

4952 9 Punkt 6 kg 44 A 168 a

We have before us a fine rough print, from a picture by Raphael in the Vatican. It is the presentation of the new-born Eve to Adam by the Almighty. A fairer mother of mankind we might imagine, and a goodlier sire, perhaps, of men since born. But these are matters subordinate to the conception of the situation, displayed in this extraordinary production. A tolerable modern artist would have been satisfied with tempering certain raptures of connubial anticipation, with a suitable acknowledgment to the Giver of the blessing, in the countenance of the first bridegroom; something like the divided attention of the child (Adam was here a child-man) between the given toy, and the mother who had just blest it with the bauble. This is the obvious, the first-sight view, the superficial. And an artist of a higher grade, considering the awful presence they were in, would have taken care to subtract something from the expression of the more human passion, and to heighten the more spiritual one. This would be as much as

COURSES IN LITERATURE FOR FOREIGN STUDENTS

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

TRAJANUS

mager

4953 10 Punkt 6,5 kg 42 A 160 a

Briefe gehören unter die wichtigsten Denkmäler, die der einzelne Mensch hinterlassen kann. Lebhafte Personen stellen sich schon bei ihren Selbstgesprächen manchmal einen abwesenden Freund als gegenwärtig vor, dem sie ihre innersten Gesinnungen mitteilen, und so ist auch der Brief eine Art von Selbstgespräch. Denn oft wird ein Freund, an den man schreibt, mehr der Anlaß als der Gegenstand des Briefes. Was uns freut oder schmerzt, drückt oder beschäftigt, löst sich vom Herzen los, und als dauernde Spuren eines Daseins, eines Zustandes sind solche Blätter für die Nachwelt immer wichtiger, je mehr dem Schreibenden nur der Augenblick vorschwebte, je weniger ihm eine Folgezeit in den Sinn kam. Die Briefe von Winckelmann haben manchmal den wünschenswerten

EIN SPIEGEL DEUTSCHER KULTURENTWICKLUNG

4954 12 Punkt 7,5 kg 34 A 120 a

Wenn dieser treffliche Mann, der sich in der Einsamkeit gebildet hatte, in Gesellschaft zurückhaltend, im Leben und Handeln ernst und bedächtig war, so fühlte er vor dem Briefblatt seine ganze natürliche Freiheit und stellte sich öfter ohne Bedenken dar, wie er sich fühlte. Man sieht ihn besorgt, beängstet, verworren, zweifelnd und zaudernd, bald aber heiter, aufgeweckt, zutraulich, kühn, verwegen, losgebunden bis zum Zynismus, durchaus aber als einen Mann von gehaltnem Charakter, der auf sich selbst vertraut, der, obgleich die äußern Umstände seiner Einbildungskraft so mancherlei in den

WINCKELMANN UND SEIN JAHRHUNDERT

4955 14 Punkt 8 kg 30 A 100 a

Daar is het teekenen; daar zijn de tijden van het synthetisch zien en analytisch beschouwen. Het resultaat zal zijn verschil in lijn. Het eerste zien kan een lijn voortbrengen, waarbij de kunstenaar alle indrukken welke hij ontving, samenvat in een snel, doch zeker en raak neergeworpen krabbel. Bij het denken aan een dergelijk teekenen, staat Rembrandt ons voor den geest, want deze kunstenaar bereikt met een minimum een maximum aan uitdrukking en

DE KATHEDRAAL VAN SARAGOSSA

TRAJANUS

mager

4956 16 Punkt 9 kg 26 A 84 a

Seine Briefe haben, bei den allgemeinen Grundzügen von Rechtlichkeit und Derbheit, je nachdem sie an diesen oder jenen Bekannten gerichtet sind, einen ganz verschiedenen Charakter, welches immer der Fall ist, wenn ein Briefsteller sich vergegenwärtigt, zu wem er in die Entfernung spricht

LITERARISCHE MONATSHEFTE

4957 20 Punkt 12 kg 22 A 72 a

Das Gefühl der eigenen Superiorität, verbunden mit echter Hochachtung anderer, und der Ausdruck von Freundschaft, Mutwille und Neckerei machen diese Briefe interessant und liebenswert

DEUTSCHES VOLKSTUM

4958 24 Punkt 14 kg 18 A 54 a

Die Bedeutung dieser Sammlungen zu fühlen, sei empfänglicheren Gemütern sowie einsichtigen Geistern überlassen

EINE ALTE CHRONIK

TRAJANUS

mager

4959 28 Punkt 16 kg 14 A 44 a

Formen der salischen Baukunst

4960 36 Punkt 18 kg 10 A 32 a

Pythagoras und Orpheus

4961 48 Punkt 24 kg 8 A 24 a

Das deutsche Reich

4962 60 Punkt 28 kg 8 A 18 a

Nordlandfahrt

4962 a 72 Punkt 32 kg 6 A 14 a

Monte Carlo

TRAJANUS

mager

4959 28 Punkt

GEIST DER MATHEMATIK

4960 36 Punkt

ANTIKE WEISHEITEN

4961 48 Punkt

BESCHREIBUNG

4962 60 Punkt

FEUERBACH

4962a 72 Punkt

HERCULES

DAS

FIGUREN-VERZEICHNIS

DER TRAJANUS

ABCDEFGHIJKLMNOP

QRSTUVWXYZ

abcdefghijklmnopqrs

tuvwxyz

1234567890

Diese Zierstücke werden den Sätzen von 12 bis 36 Punkt beigegeben

DIE TRAJANUS
ist auch für die Linotype-Setzmaschine
vorgesehen

DAS GASTMAHL DES TRIMALCHIO

Lateinisch und deutsch

Herausgegeben und übersetzt
von Carl Hoffmann

ERNST HEIMERAN-VERLAG · MÜNCHEN

ATHEN
UND SEINE LANDSCHAFT



Wir waren zu drei verschiedenen Malen in Athen, zu Anfang April, zu Ende Mai und um die Wende von Juni und Juli. Auf die Akropolis kamen wir zum erstenmal herauf um die Osterzeit am späten Nachmittag. Ein böses Wetter war uns günstig. Was ich auf dem Burgfelsen zuerst erlebte, war einzig: Farbe. Welche Farbe! Wenn man Baukunst studiert hat, kennt man, ohne in Athen gewesen zu sein, jeden Stein der Akropolis. Das Lichtbild hat das Reisen umgedreht, indem jetzt Länder und Städte zu den Menschen reisen. Ein starker Sturm bläst aus Südwest. Die Sonne hinter meinem Rücken steht schon tief. Graue Staubwolken erfüllen die Luft. Die Wege rauchen. Die an sich grauen Kalkberge Attikas sind blaß und scheinen im Dunste von Staub und Wolken zu schwimmen, selbst schwere Wolken. Über ihnen ist der Himmel voll blauer Sturmwolken. Wie aus einem Scheinwerfer hinter mir strömt gesammelt und flach das Licht der Sonne. Weiß, gelb, rot und gold ist der Stein von Toren und Tempeln. Aber es ist kein Stein, es ist Fleisch. Der Marmor ist nicht bleich und hat kein glitzerndes Korn, aber die Säule lebt wie ein Leib. Man könnte sie umarmen, doch die Ehrfurcht fesselt. Der Wind braust und knallt zwischen den Säulen. Und nun muß ich doch eine von denen des Niketempelchens mit den Armen umfassen, denn ein Windstoß hätte mich über die Burgmauer hinabgeworfen. Dann verhüllt plötzlich die Nacht das Wundergoldbild. Die Attiker brachten durch ihre Kunst dies Wunder hervor, gewiß! Aber dem Steine ihres Landes gebührt das gleiche Maß von Lob. Sie waren glückliche Menschen. Jenes mir nach bloßem Lesen maßlos erscheinende Bewundern der Akropolis habe ich erst vor der Natur von Landschaft, Luft und Stein verstanden.

Zwanzigmal wohl waren wir auf der Akropolis. Man kehrte zu ihr zurück, wenn man Feierabend machen wollte von vielfältiger Arbeit. Oder wenn man einen ganzen Feiertag einlegen wollte. Man verbrachte dann den ganzen Tag auf der himmlischen Höhe, fast

10 Punkt mit 6 Punkt Durchschuß

ängstlich nur mit etwas Brot, Wein und einigen Früchten versehen, diesem beinahe mystischen Urmahle, als ob sich völligere Speise nicht schickte. Man tat dann nicht eben viel. Auf der Akropolis scheint Arbeit fast Sünde. Es gibt nur eine Arbeit: Schauen, man hat nur einen Sinn: das Auge. Man nahm sich wohl ein Lieblingsbuch mit, aber man liest nicht darin, man sitzt unter einer Säule, ihrem Schatten folgend, der sich im Ablaufe des Tages auf der Marmortafel dreht - und schaut.

Die gesegnete Stelle der Erde, wo Athen liegt, ist ein großer Hof. Die südliche Mauer ist der wuchtige Hymettos, die östliche der feine Pentelikon, die nördliche der lange Parnes, im Westen liegt das offene Meer. Der Hymettos ist über tausend Meter hoch. Seine Farbe ist grau, nach unten hin in den Halden von Verwitterungsschutt grünlich durch spärlichen Pflanzenwuchs. In flachem Winkel gegen die Waagerechte steigen die Schrägen an; der Gipfel ist geometrisch einfach, kein Fels, Baum oder Turm zeichnet ihn aus, es ist lediglich der Treffpunkt der zwei in weitem Winkel zueinanderstrebenden Firstlinien. Dieses Land baute ein Künstler. Er setzte nicht das Fremde neben das Unerhörte, sondern Vertrautes neben Ähnliches, nur bemüht, die Form gefällig zu wandeln, und erreicht den Eindruck sowohl des gebietenden Einen wie des unterhaltenden Mannigfaltigen. Wie ähnlich ist der Pentelikon dem Hymettos, und wie von ihm verschieden! Auch er hat die Giebelform, doch sind die Schrägen steiler, die Spitze ist schärfer; man hat ihn mit einem Tempelgiebel verglichen. Er wirkt vornehmer als der trotzige, klotzige Bruder. Seine Hänge sind stärker gefurcht, das rückwärts in den Runsen arbeitende Wasser - der Berg besteht zum großen Teil aus Schiefer, während Hymettos fast ein Marmorblock ist - hat sogar seine Giebellinien erreicht und den Umriß des Gebirges gezackt, die Gesamtform aber nicht zerstört. Pentelikon ist hundert Meter höher als Hymettos. An Gewalt der Masse ist der Parnes dem Hymettos ähnlich, an Reichtum der Form dem Pentelikon. Er ist der höchste in der Dreieinigkeit dieser Berge, aber die unbewußte Künstlerkraft machte ihn zur Erhaltung des Gleichgewichtes in diesem Landschaftsbilde am längsten. Jene sind eine Masse, dieser ist durch zwei Einschnitte gegliedert, durch deren einen, den Paß von Daphni, die alte heilige Straße nach Eleusis geht. Im schönheitlichen Brennpunkt dieser Berge liegt Athen.

JOSEF PONTEN: AUS GRIECHISCHER LANDSCHAFT

MICHELANGELO

Das Leben eines Titanen



Lorenzo Medici, der im fünfzehnten Jahrhundert mit überlegener Klugheit die Geschicke der Stadt Florenz leitete, war ein eifriger Förderer der Wissenschaften und Künste. Um die Bildhauerei vor drohendem Verfall zu bewahren, gründete er eine Kunstakademie, in die Michelangelo, der am 6. März 1475 als Sohn eines Richters in Caprese nahe Florenz geboren wurde, als Schüler eintrat. Hier entstanden seine beiden ersten Bildwerke: der Kopf eines Fauns und das Relief der Kentaurenschlacht. Mit 21 Jahren floh Michelangelo aus dem von Unruhen bedrohten Florenz nach Rom, das seine zweite Heimat wurde. In den nächsten Jahren schuf Michelangelo die Statue des trunkenen Bacchus und das ergreifende Bildwerk der Mutter mit dem toten Sohn auf dem Schoß: die Pietà, die in St. Peter in Rom aufgestellt wurde. Um das Jahr 1500 nach Florenz zurückgekehrt, meißelte Michelangelo aus einem ungefügen Steinblock die Kolossalstatue des

Giganten, die den Florentinern zum Wahrzeichen ihrer Freiheit wurde. Da beschloß der Rat von Florenz, die Wände des Sitzungssaales mit Fresken zu schmücken. Michelangelo und Leonardo da Vinci wurden damit beauftragt. Aber Michelangelo mußte diese Arbeit vorzeitig unterbrechen, da er von Papst Julius II. nach Rom berufen wurde. Doch auch die Arbeit an dem geplanten gewaltigen Grabdenkmal Julius II. wurde bald wieder eingestellt, und Michelangelo übernahm nun die Ausmalung der Decke der Sixtinischen Kapelle. In vierjähriger qualvoller Arbeit schuf hier Michelangelo die berühmten Fresken, die zu den herrlichsten gehören, die die Welt besitzt. Nach dem Tode Julius II. beauftragte sein Nachfolger, Leo X., Michelangelo mit dem Bau und der Ausschmückung der Grabkapelle der Medici in San Lorenzo. Die Sarkophage für Giuliano und Lorenzo Medici fanden hier Aufstellung. Michelangelo schmückte sie mit allegorischen Figuren der vier Tageszeiten. In dieser Grabkapelle fand auch Michelangelos lieblichstes Bildwerk, die Madonna Medici, ihren Platz. Im Krieg zwischen Karl V. und Papst Clemens VII. wurde Michelangelo zum Festungsbaumeister von Florenz ernannt. Dann kehrte Michelangelo auf Befehl des Papstes nach Rom zurück. Hier erhielt er den Auftrag, an die Altarwand der Sixtina das Jüngste Gericht zu malen. Paul III. ernannte Michelangelo zum obersten Architekten und schließlich auch zum obersten Baumeister von St. Peter. Der nun 75jährige Michelangelo leitete den Neubau des Domes und entwarf die herrliche Kuppel. Bis in das hohe Alter von fast 90 Jahren stand Michelangelo schaffend in seiner Werkstatt

16 Punkt mit 9 Punkt Durchschuß

VERGIL

LÄNDLICHE GEDICHTE

Erster Gesang

Früh im Lenz, wenn dem grauen Gebirg' die erfrorene Nässe
Niederschmilzt, und dem Weste die lockere Scholle sich auflöst;
Dann arbeite mir schon vor dem tief eindringenden Pfluge
Keuchend der Stier, und es blinke die Schar in die Furche gescheuert.
Jene Saat vollendet sogar des geizigen Landmanns
Wünsche, die zweimal Sonn' und zweimal Kälte empfunden;
Ihm bricht unter der Last unendlicher Ernte der Speicher.
Doch nicht spalte mit Eisen ein unbekanntes Gefilde,
Eh' du die Wind' achtsam und die ändernde Weise des Himmels
Auslernst, auch die geerbte Natur und Pflege der Örter:
Was dir jeglicher Boden gewährt, was jeglicher weigert.
Hier steigt üppig die Saat, dort heben sich schwellende Trauben,
Anderswo prangt Baumfrucht, dort grünt ungeheißen die Grasung.
Schauest du nicht, dir sendet des Safrans Düfte der Tmolus,
Indien Elfenbein, und den Weihrauch weiche Sabäer,
Nackende Chalyber zollen dir Stahl, und Pontus des Bibers
Giftiges Geil, und Epirus die Palmzweig' elischer Stuten?
Diese Gesetze sogleich, dies ewig bestehende Bündnis,
Ordnete schon die Natur den Gegenden, als in die öde
Welt Deucalion Steine zuerst ausstreute, daß Menschen
Wurden, das harte Geschlecht. Wohlan denn, ist dem Gefilde
Fett der Grund, ungesäumt von den frühesten Monden des Jahres
Kehre mit kräftigen Stieren es um, daß die liegenden Schollen
Ganz der staubige Sommer durchkoch' in reifer Besonnung.
Doch wenn's fehlet dem Land' an Fruchtbarkeit, mag es genug sein
Gegen Arkturs Aufgang mit schonender Furche zu lockern:
Dort, daß dem fröhlichen Korn nicht schad' aufwucherndes Unkraut,
Hier, daß dem mageren Sande nicht schwinde die ewige Nässe.
Gib im Wechsel der Jahr' auch Frist den gemäheten Brachen,
Daß die ermüdete Flur durch Ausruhn Härte gewinne.

10 Punkt mit 3 Punkt Durchschuß

THEODOR MOMMSEN

GAIUS JULIUS CAESAR

Ein vollendeter Staatsmann

Edelbüttenband RM 5,20

Schon seit dem Altertum hat das europäische Denken unausgesetzt die gewaltigste Erscheinung der Antike beschäftigt: der Vollender des Römischen Imperiums, Gaius Julius Caesar. Vielfach gewandelt hat sich das Bild, das man sich von ihm zu machen suchte, bis ihm schließlich von Mommsen in seiner klassischen Römischen Geschichte ein bleibendes, für alle künftigen Zeiten gültiges Denkmal gesetzt wurde. Umfassende Kenntnis der Tatsachen und geniales Einfühlungsvermögen, das die Vergangenheit leidenschaftlich wie Gegenwart erlebte, schufen vereint jenes unvergeßliche Bild, in welchem Cäsar nicht nur als Feldherr und Eroberer erscheint, sondern schlechthin als der vollendete Staatsmann. Mommsen als erster zeichnete den einheitlichen Plan der Cäsarischen Politik nach, die er getragen sah von einer Persönlichkeit, die den Inbegriff der Antike darstellt. Er bewundert an ihm die durchsichtige Klarheit, die Kraft der Individualität, die aber zugleich eine über Jahrhunderte hinaus wirkende Norm, ein Vorbild gewesen ist. Dem Verführerischen der meisterhaften Darstellung wird sich niemand entziehen können; für das, „was in tausend Jahren nur einmal begegnet, das Vollkommene" spricht sich neben untrüglichem Scharfsinn die hohe Begeisterung aus.

NIHIL
DIFICILIUS
QUAM
BENE
IMPERARE

MARCUS AURELIUS

*Nichts ist schwieriger,
als gut zu befehlen*

ZWEITER PFITZNER-ABEND

Mittwoch, 26. Juni, 20.15 Uhr, im Städtischen Kurhaus

L·I·E·D·E·R

Vortragsfolge

op. 2, 1	„In der Früh', wenn die Sonne kommen will"
op. 2, 6	„Immer leiser wird mein Schlummer"
op. 3, 3	„Mein Herz ist wie die dunkle Nacht"
op. 3, 2	Herbstlied
op. 7, 2	Nachtwanderer
op. 7, 5	„Wie Frühlingsahnung weht es durch die Lande"
op. 33, 1	„Mir glänzen die Augen"
op. 33, 2	„Ich fürcht nit Gespenster"
op. 33, 3	„Du milchjunger Knabe"
op. 33, 4	„Wand'l ich in dem Morgentau"
op. 33, 6	„Röschen biß den Apfel an"
op. 33, 5	„Singt mein Schatz wie ein Fink"
op. 15, 1	Leierkastenmann
op. 19, 2	Michaelskirchplatz
op. 22, 1	In Danzig
op. 30, 1	Sehnsucht nach Vergessen
op. 32, 2	Säerspruch

MITWIRKENDE

Clara Ebers, Frankfurt, Sopran

Kammersänger Heinrich Rehkemper, München, Bariton

Am Flügel: Prof. Dr. Hans Pfitzner, Theo Mölich



POMPEJANISCHE

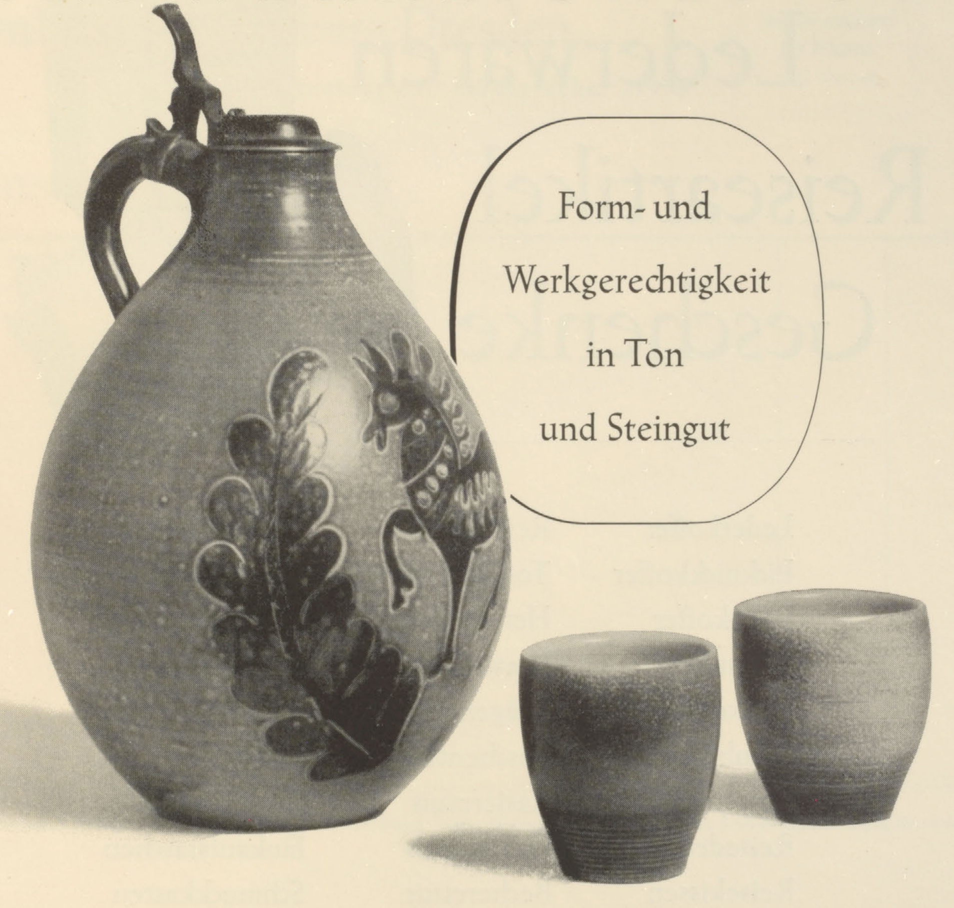
MOSAIKEN

EINE
AUSSTELLUNG
IM PARKHAUS

Geöffnet: Werktags von 11-16, Sonntags von 13-16 Uhr

HORST MENGEL
Architekt

HANDWERKLICHES GUT



Form- und Werkgerechtigkeit in Ton und Steingut

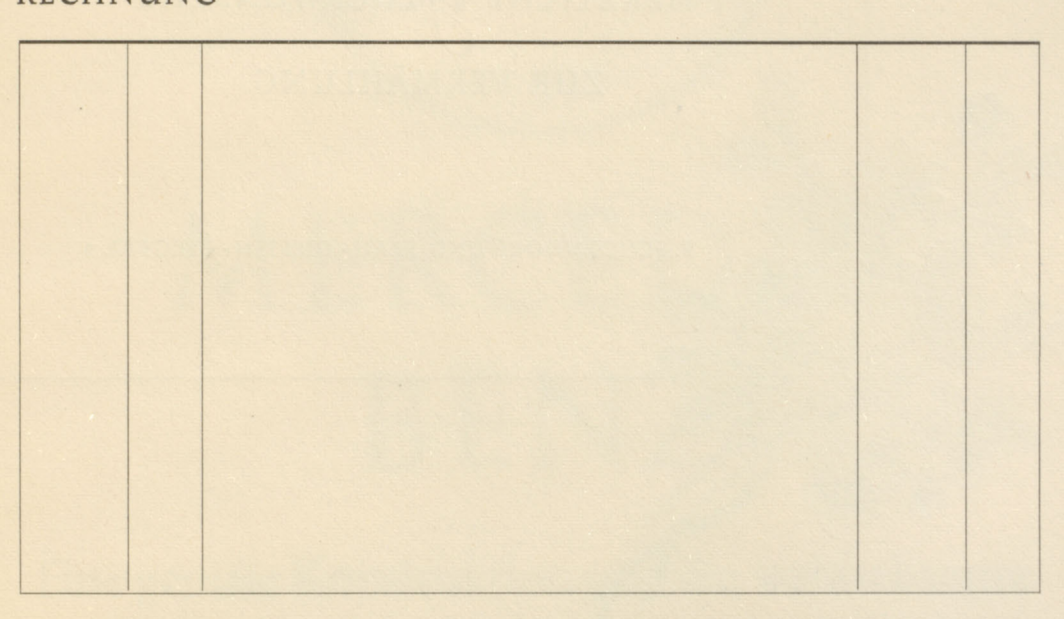
Da sich die bildende Kunst in der Renaissance von den traditionellen Bindungen des Handwerks befreite, liefen der Künstler und der Handwerker in der Folgezeit nebeneinander her. Erst im Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts, als die große Krise des Handwerks offenbar war, versuchte man seine Erneuerung von der Kunst her, nicht eben mit großem Glück. Was dem einen an Phantasie abging, fehlte dem anderen an äußerem Gesetz, und erst langsam, ganz langsam bildet sich etwas, wird hier und da sichtbar, was wir Kunsthandwerk zu nennen uns gewöhnt haben.
Es gehört eine ganz neue Selbstdisziplin des Künstlers dazu, um handwerklich zu arbeiten. Eine Idee zu haben, genügt nicht; man muß die Idee der Formtradition des handwerklichen Gutes einordnen, muß ihre Werkgerechtigkeit prüfen, und erst was dann übrig bleibt, ist brauchbar für das Handwerk. Es kommt hinzu, daß, wer am Gebrauchsgut mitarbeiten will, ein Gefühl für die Form seiner Zeit haben muß. Nicht daß ein Krug geschaffen wird, wie er noch nie da war, ist nötig, aber daß wieder Krüge geschaffen werden, so schön wie sie nur je gemacht worden sind. Die klassischen Formen von Keramik müssen - nicht einfach wiederholt - neu empfunden und neu geschaffen werden, dann sind sie schön. Es gibt dabei genug Neues zu bedenken: Was kosten allein die Glasuren der Töpfereien für Überlegung, die immer anders aus dem Brand kommen, als man es gedacht hat. Viel Wert steckt in einem handwerklich gut gearbeiteten Teller, in einem Krug, in einer Vase, deren Glasur und Form es mit den herrlichen Stücken aus vergangenen Zeiten wieder aufnehmen wollen.

Bernhard Meisterberg Dresden

Nibelungenring 65 · Fernsprecher 25938



RECHNUNG



Zahlung innerhalb 30 Tagen nach Rechnungsdatum ohne jeden Abzug. Bankverbindung: Gewerbebank Dresden. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 58358

KALODERMA

Kosmetik

Seife * Reinigungscreme * Gesichtswasser * Aktivcreme
Tagescreme * Gesichtstücher * Gelee

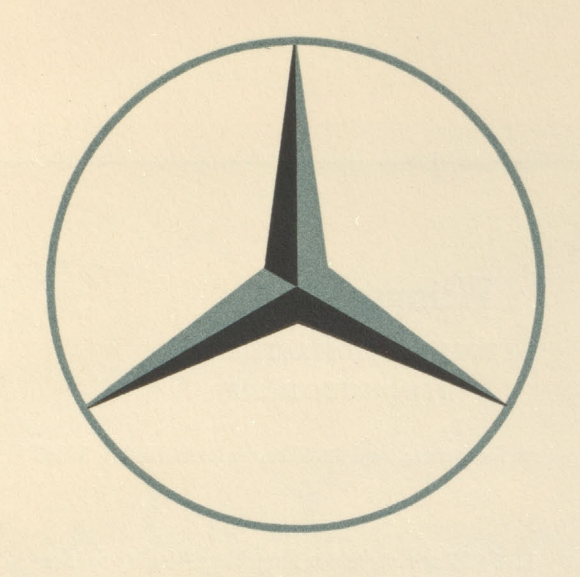


Zu unserem goldenen Geschäftsjubiläum sind uns von allen Freunden unseres Hauses Geschenke und Blumen, schriftliche und persönliche Wünsche in so überraschend großer Anzahl dargebracht worden, daß es unmöglich ist, jedem persönlich zu danken. Wir bitten, auf diesem Wege unseren besonders herzlichen Dank aussprechen zu dürfen.

SPORTHAUS CREMM

Cremm

Druckstock Nr. 7774 RM 8,—



MERCEDES BENZ

Eine geniale Konstruktion und die weltbekannte hochwertige Werkmannsarbeit der Daimler-Benz-Werke haben in jahrzehntelangen Erfahrungen den Wagen großer Leistungsfähigkeit geschaffen, der als Kennzeichen höchster automobilistischer Vollkommenheit überall zu einem Wahrzeichen deutscher Arbeit und deutschen Könnens wurde

Weinprobe



der HESSISCHEN STAATLICHEN WEINBAUDOMÄNE

am Donnerstag, dem 28. März, im Kurfürstlichen Schloß

1. 1937 er *Bensheimer Streichling Riesling Spätlese*
2. 1937 er *Niersteiner Ölberg*
3. 1937 er *Nackenheimer Rotenberg*
4. 1937 er *Binger Scharlachberg Riesling Auslese*
5. 1937 er *Niersteiner Rehbach Auslese*
6. 1936 er *Nackenheimer Rotenberg Spätlese*
7. 1937 er *Bodenheimer Hüttstädt Auslese*
8. 1937 er *Niersteiner Glöck Riesling Auslese*
9. 1934 er *Oppenheimer Goldberg Beerenauslese*
   (Grand Prix der Internationalen Ausstellung Paris)

BENVENUTO *Bertazoni*

Der Fechtsport

Seine Ausrüstung und deren Handhabung





Photo: Dr. Robert Schmidt-Mainz

DAS GOLDENE MAINZ

Da, wo der Main seine Wasser in die grünen Fluten des majestätisch dahinwallenden Rheinstroms ergießt, liegt am Schnittpunkt uralter Völkerstraßen das zweitausendjährige Mainz. Bezaubernd schön ist das Bild, welches die am Ufer breit dahingelagerte Stadt mit ihren zahlreichen Türmen und Prunkbauten dem Auge des Beschauers darbietet. Über dem weiten Dächermeer erhebt sich machtvoll der tausendjährige Dom. Fast zehn Jahrhunderte haben an ihm gebaut. Sein Äußeres und Inneres wurde von Meisterhand mit herrlichen Kunstwerken geschmückt. Malerische Plätze mit prächtigen Adelspalästen und Kirchen wechseln ab mit traulichen Gäßchen und Winkeln, immer wieder eine Fülle von Schätzen handwerklicher Kunst zeigend, das Ganze ein lebendiges Beispiel für die Kultur und Schönheit alter deutscher Städtebaukunst. Die geschichtliche Bedeutung dieser uralten deutschen Stadt ersteht besonders lebendig und eindringlich bei einem Gang durch die Mainzer Museen, nämlich das Städtische Altertumsmuseum, das Römisch-Germanische Zentralmuseum, das Naturhistorische, das Gutenberg- und das Dom-Museum. Mainz ist Mittelpunkt eines Gebietes, das landschaftlich, kulturell und historisch zu den bedeutsamsten Großdeutschlands gehört, und als Standquartier für Ausflüge in die Rhein-Main-Ecke und das gesamte Mittelrheingebiet hervorragend geeignet. Es ist fröhlicher Auftakt und Abschluß des einzigartigen Erlebnisses einer Rheinfahrt. Das goldene Mainz ist aber nicht nur jene zweitausendjährige Stadt, in deren Mauern entscheidende Epochen der deutschen Reichs- und Kulturgeschichte ihren Niederschlag fanden, ist nicht nur die Rheinstadt mit vielleicht dem schönsten Uferpanorama: Mainz ist die weltberühmte Weinstadt und die Heimat eines nicht minder berühmten Karnevals. In ihm und beim Wein lebt sich die fröhliche Art des Mainzers aus, dessen Frohsinn und goldener Humor, dessen Gastlichkeit und Geselligkeit dem Fremden den Aufenthalt in Mainz behaglich und unterhaltsam macht. Rhein und Wein, eindrucksstarke Vergangenheit und lebendig-fröhliche Gegenwart, das sind die Komponenten, die Mainz sein Gepräge geben



ERICH SPOHRS BUCHDRUCKEREI

FREIBURG IM BREISGAU

MARKGRAFENRING 20

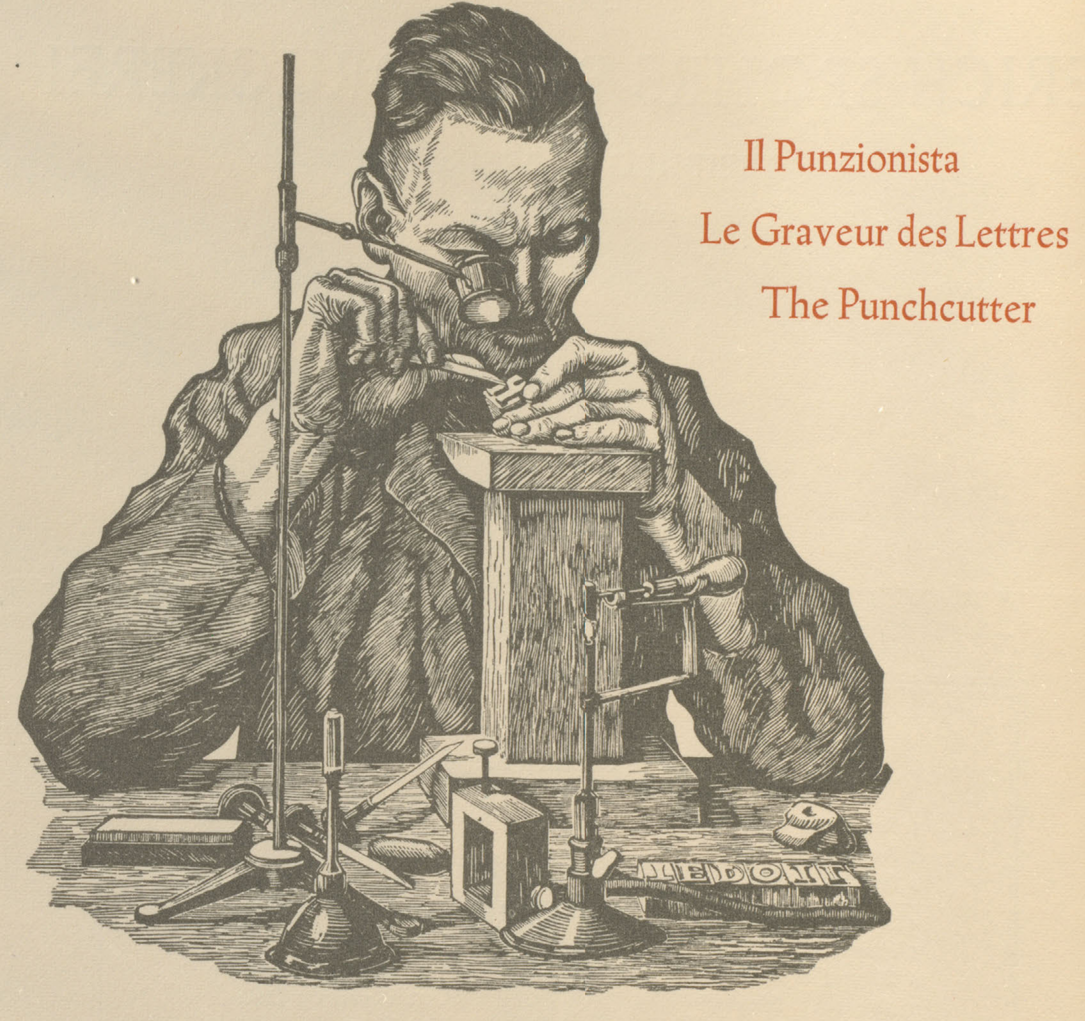
♎ September ♎

1	Donnerstag	Merlinde
2	Freitag	Wannig
3	Samstag	Sido
4	Sonntag	Wangio
5	Montag	Herbold
6	Dienstag ●	Hacho
7	Mittwoch	Alkmund
8	Donnerstag	Chnodomar
9	Freitag	Vadomar
10	Samstag	Otger
11	Sonntag	Ingomar
12	Montag	Angila
13	Dienstag ☽	Thusinde
14	Mittwoch	Malorich
15	Donnerstag	Tummelich
16	Freitag	Lambrecht
17	Samstag	Lidwina
18	Sonntag	Theoderich
19	Montag	Markolf
20	Dienstag ☺	Uring
21	Mittwoch	Landolin
22	Donnerstag	Frida
23	Freitag	Ruprecht
24	Samstag	Adelhart
25	Sonntag	Friedebert
26	Montag	Amalaberga
27	Dienstag ☾	Audomar
28	Mittwoch	Irnfried
29	Donnerstag	Armgart
30	Freitag	Nudung

Herbstmond

Druckstock Nr. 7651 RM 4.50

Der Stempelschneider



Il Punzionista

Le Graveur des Lettres

The Punchcutter

¶ Ein Handwerk, das eine große internationale Geschichte hat und dem auch heute noch bei der Gestaltung der Druckschrift eine wesentliche Bedeutung zukommt.

¶ Seit langem hat in unserem Hause dieser alte Berufszweig des Schriftgießereigewerbes eine Pflegestätte. In sorgfältiger Werkmannsarbeit werden bei uns nach Künstlerentwürfen die Schriften geschnitten, die dazu berufen sind, dem Drucker als vornehmstes Werkzeug zu dienen.

Holzschnitt von Karl Mahr, Berlin

HEFT NR. 129

SATZ UND DRUCK: HAUSDRUCKEREI DER SCHRIFTGIESSEREI D·STEMPEL AG · FRANKFURT A·M